

[editorial]

Harte Zeiten für Praxisbetreiber? Stumpfe Realität oder Impuls zur Entwicklung?



Prof. Dr. Martin Jörgens
Düsseldorf-Kaiserswerth –
Präsident der Deutschen
Gesellschaft für Kosmeti-
sche Zahnmedizin e. V.

Schon auf der vierten Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kosmetische Zahnmedizin e.V., die am Wochenende vom 18.05.-19.05.2007 in München stattfand, wurden neben topaktuellen Themen aus den Bereichen ästhetischer Composite-Technik und hochmoderner Vollkeramik vor allem auch den wichtigen Praxismanagementbereichen zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht nur in den Vortragsthemen, auch in den Workshops drückte sich dieses Informationsinteresse aus.

Dabei sollte vor allem eine Trendwende für topmoderne Praxen vermittelt werden: Neue gesetzliche Regelungen nicht als weitere Restriktion zu empfinden und zu bewerten, sondern klar die Chancen zu sehen, die sich aus den geänderten Bedingungen ergeben können.

Sowohl in den Bereichen der neuen RKI-Richtlinien als auch der QM-Richtlinien liegen auch erhebliche Möglichkeiten, moderne Praxen und vor allem deren Mitarbeiter zu tunen und zu entwickeln. Jahrelang bestehende Bequemlichkeit wird durch die Einführung eines QM-Systems langsam aufgelockert und die Mitarbeiter werden dadurch in einen steten Entwicklungsprozess geschickt.

Dieses Bewusstsein wirkt daher in vielen Praxen Wunder, da dann auf Grundlage eines an sich trockenen Themas wie der Arbeitsvorbereitung auf einmal klarer und zielorientierter kommuniziert und gearbeitet wird.

Das Praxisteam wird nicht nur flexibler, sondern auch belastbarer und lösungsorientierter. Die gleiche Entwicklung lässt sich auch bei der genauen Durchsetzung der RKI-Richtlinien feststellen.

Klar die Chancen und den Nutzen für die Praxis erkennen und mental fokussieren, statt sich über den administrativen Aufwand zu ärgern!

Auch in den immer sensibler werdenden Bereichen Abrechnung ärztlicher und zahnärztlicher Leistungen und der damit einhergehenden Forensik rollt auf die Ärzte- und Zahnärzteschaft einiges zu. Die Flut an Gesetzesänderungen und die zunehmende Klagebereitschaft der Patienten, auch selbst für Lappalien zu Gericht zu ziehen, bringen eine weitere Verschärfung der Praxisrahmenbedingungen.

Zudem wird weiter fleißig an der Rhetorikschraube der privaten Krankenkassen gedreht. In dem Zusammenhang häufen sich in der letzten Zeit Veröffentlichungen geplagter Zahnärzte, die am liebsten diesen Vereinen gerne mal mit dem eigenen Operationsbesteck zu Leibe rücken möchten.

Die hochjauchzenden Klagelieder aller Betroffenen könnten mittlerweile eine klassische CD-Sammlung bilden. Man mag Verständnis und Mitgefühl mit diesen Kollegen haben, aber ändern tun sie mit dem Gemjammer nichts. Klar ist doch allen Behandlern, worauf die Rhetorik der PKV abzielt. Die PKV soll und will am Ende der Behandlung so wenig zahlen wie eben nötig.

So wie es scheint, werden durch weitere Gesetzesänderungen ab Januar 2008 den Privatversicherern wiederum weitere Machtinstrumente übergeben, die es ihnen ermöglichen werden, Rechnungen legal auf ein willkürliches Maß zu kürzen und auch schon im Bereich der Planungen massivere Einschränkungen durchsetzen zu können.